Telefon (089) 53 06-410
politik@merkur-online.de
Telefax: (089) 53 06-86 57

Münchner Merkur Nr. 277 | Donnerstag, 1. Dezember 2011

DONNERSTAGSKOLUMNE

Briefwechsel

zwischen
Peter Gauweiler und **Christian Ude**

Stuttgarter Lehre: Nur das Volk ist das Volk

Christian Ude (SPD) und Peter Gauweiler (CSU) liefern sich jeden Donnerstag an dieser Stelle einen Schlagabtausch. Heute: Christian Ude.

Lieber Peter,

so weihnachtlich wie Dir bei Deinem Lesegenuss mit Thomas Gottschalks Spiegel-Interview über kirchliche Sitten und Regeln ist mir noch nicht zumute, da hat sich am letzten Wochenende doch zu viel getan. Vor allem in Stuttgart. Das muss für manche ja ein richtiger Schock gewesen sein, dass der Wut-Bürger nur den Wut-Bürger repräsentiert und keineswegs die gesamte Bevölkerung, als deren einzigen legitimen Sprecher er sich gerne ausgibt. Das macht den Protest ja nicht illegitim. Er ist das Salz in der Suppe der Demokratie, ein bitter notwendiger Impuls für den politischen Diskurs, ziemlich oft auch Auslöser eines gesellschaftlichen Wandels – aber halt nicht die Verkündung letzter Wahrheiten.

Das hat in Stuttgart und um Stuttgart herum oft anders geklungen. Da wurde – auch in manchen Münchner Zeitungen – schon der Eindruck erweckt, Parlamentsbeschlüsse und Gerichtsentscheide hätten überhaupt keine Bedeutung mehr, wenn der Wut-Bürger seinen Daumen nach unten dreht. Und ohne seine Zustimmung sei überhaupt kein größeres Projekt mehr legitim.

Weil der Protest beansprucht, das Volk auf seiner Seite zu haben, fordert er sehr gerne die Entscheidung durch das Volk. Damit lässt sich zunächst die Legitimation jedes Projektes, das sich noch nicht auf ein Bürgervotum stützen kann, trefflich bestreiten. Aber wenn das Volk dann tatsächlich selber spricht, ist die direkte Demokratie plötzlich gar nicht mehr hoch im Kurs, wenn das Ergebnis nicht „passt".

So war es beispielsweise im Frühsommer in Garmisch-Partenkirchen, wo der Bürgerentscheid über die Olympiabewerbung von den Gegnern selbst herbeigeführt wurde (in der Landeshauptstadt haben sie sich nicht getraut, weil da die breite Zustimmung zu offensichtlich war). Dann die Blamage: 58 % im vermeintlichen Widerstandsnest votierten für die Spiele. Prompt teilten die Initiatoren dieses Bürgervotums mit, dass dies an ihrem Widerstand nichts ändern könne.

So einfach wird es im Ländle nicht sein, sich um den Volksentscheid herumzumogeln, wie es trotzige Initiativen bei der jüngsten Montagsdemo bereits versucht haben, denn sowohl in Baden-Württemberg insgesamt wie auch im betroffenen Stuttgart votierten klare Mehrheiten für das beim Wut-Bürger so verhasste Bahnhofsprojekt.

War das wirklich nicht vorhersehbar? Auch wenn Rechthaberei eine schlimme Untugend ist, darf ich auf meinen Brief vom 16. Dezember 2010 verweisen. Damals schien den meisten Medien ein Regierungswechsel im Schwabenland noch ebenso unmöglich wie ein Triumph des Bahnhofsprojektes. Damals habe ich geschrieben: „Könnte es nicht sein, dass Ende 2011 ein grüner Verkehrsminister Baden-Württembergs wütenden Demonstranten erklären muss, dass er gar keine andere Wahl hat, als das mehrheitlich gewünschte Projekt Stuttgart 21 zu realisieren? Schließlich sei den Grünen der Schienenverkehr schon immer am Herzen gelegen ..." Genauso ist es gekommen.

Und dieselben Stimmen, die in der Zwischenzeit ein Jahr lang prophezeit haben, dass der Münchner Flughafenausbau ein zweites Stuttgart 21 sei, beeilen sich jetzt mit bewundernswerter Wendigkeit, dem Publikum zu erklären, dass dies in keiner Weise, aber wirklich schon überhaupt nicht zu vergleichen sei! Schließlich sei es doch in Stuttgart um die umweltfreundliche Eisenbahn gegangen, die alle Umweltschützer ohnehin ins Herz geschlossen haben ... Klang das nicht bis zum letzten Sonntag irgendwie anders?

Natürlich kann man verschiedene Großprojekte ganz verschieden beurteilen. Ich für meinen Teil war beispielsweise gegen den Transrapid (wie Du), aber für die 2. S-Bahn-Röhre (im Gegensatz zu Dir) und bin für den Ausbau des Münchner Flughafens (wiederum wie Du). Und bei jeder dieser Entscheidungen kann man bei der Abwägung mit Fug und Recht zu anderen Resultaten kommen (als ich oder Du).

Aber eines steht fest: Nur das Volk ist das Volk. Jeder kann gerne für seine Position streiten und seine guten Argumente für seine Haltung haben. Aber es geht mir zunehmend auf die Nerven, dass einige Akteure ihre Meinung, die ja auch als Minderheitsposition legitim und vielleicht sogar richtig ist, stets selbstherrlich als „die Bürgermeinung" oder „den Volkswillen" ausgeben, ohne das Volk je gefragt zu haben. Da kann es dann am Tag der Abstimmung ein böses Erwachen geben.

Wie soll es also weitergehen mit dem Ausbau des Flughafens? Die Forderung Eures Generalsekretärs, die Grünen mögen ihr Bürgerbegehren zurücknehmen, leuchtet mir in keiner Weise ein: Hat er Angst vor dem Bürgervotum? Das würde unsere gemeinsame Position diskreditieren. Oder möchte er, dass nur noch die CSU-Kreisverbände von Erding und Freising für den Widerstand gegen die 3. Bahn sprechen? Das wäre ziemlich plump, „pro domo" gesprochen.

Nein, das Bürgerbegehren ist gut – der Antrag der Münchner CSU, ein Ratsbegehren dagegenzusetzen, aber auch. Warum sollte die Bürgerschaft nicht beide Positionen ausführlich erläutert bekommen, bevor sie ihre Entscheidung trifft? Der „mündige Bürger" hört gerne auch die andere Seite, bevor er sich für eine entscheidet. In diesem Sinne: audiatur et altera pars (für ein bisserl Latein g'langt's noch). Aber die Frage, ob wirklich alles im bayerischen Schulwesen vorbildlich ist, beispielsweise auch das Nachmittagsangebot, sollten wir noch einmal vertiefen.

Das meint
Dein Christian